

Diskurse und Texte

*Festschrift für Konrad Ehlich
zum 65. Geburtstag*

Herausgegeben von Angelika Redder

Sonderdruck 2007

**STAUFFENBURG
VERLAG**

de verbo dicendi *zeggen*¹

Jan D. ten Thije (Utrecht)

Verba dicendi sind Sprechhandlungsbezeichnende Verben, wie zum Beispiel *sagen*, *sprechen*, *erzählen*. Ihre Analyse gehört zu einem sprachlichen Bereich, der einerseits zu den klassischen grammatischen Arbeitsgebieten zählt (Bolkestein 1976), andererseits am Schnittpunkt linguistisch-pragmatischer (Wunderlich 1969; Maas / Wunderlich 1974; Leech 1983; Lucy 1993), semantischer und syntaktischer Fragestellungen (Partee 1973; Lehmann 1977; Green 1989; Traugott 1991; Harras 1993) liegt. Die ersten sprachwissenschaftlichen Analysen stammen vom Anfang des letzten Jahrhunderts. Zum Beispiel analysierten Breal (1901) und Meillet (1916) die spezifischen Bedeutungen der französischen verba dicendi *dire* und *parler* in ihrer Verwendung vor Gericht. Daneben gab es viele sprachvergleichende Analysen von verba dicendi in unterschiedlichen Sprachen (Buck 1915; Fournier 1946).

Die Analyse der verba dicendi hat durch die Entwicklung der Sprechakttheorie einen neuen Impuls bekommen. Durch die Klassifikationsversuche von illokutiven Akten und sprachlichen Handlungen einerseits und von Ausdrücken, die Illokutionen in verschiedenen Sprachen beschreiben, andererseits, ist in die Theoriebemühungen zur Erfassung der Spezifik von verba dicendi neue Bewegung gekommen. Allerdings sind in den ersten Ansätzen die Schwierigkeiten deutlich unterschätzt worden. Zwei Tendenzen sind zu unterscheiden: Einerseits gibt es Versuche, die große Menge dieser Verben auf vier Basisillokutionen, mit denen die vier klassischen Satztypen (interrogativ, deklarativ, imperativ und vokativ) übereinstimmen, zurückzuführen (Van de Auwera (1980, zitiert in Verschueren 1983)), andererseits wurden nach den Vorbildern Austins und Searles detaillierte Klassifikationen vorgeschlagen, zum Beispiel von Ballmer und Brennenstuhl (1981). Verschueren (1983) kritisiert die undeutlichen Kriterien dieses Versuchs. Zugrundeliegend ist die Frage, wie man die semantische Analyse dieser Verben mit der pragmatischen Analyse der illokutiven Strukturen der Interaktion verbinden kann. Genau diese Fragestellung wird in vielen Analysen oft ausgeklammert. Ein eindeutiges Beispiel einer Ausklammerung findet man in der Analyse des englischen Sprechhandlungsbezeichnenden Verbs *say* (Goossens 1982). Goossens (ibid.: 131) bestätigt, dass das Verb *say* entweder mit der Illokution der Sprechhandlung, die es bezeichnet, zusammenfallen oder davon differieren kann. Er ist nicht daran interessiert, diese potentielle Mehrdeutigkeit zu analysieren. Die potentielle Mehrdeutigkeit oder die mehrfache illokutionäre Struktur gehört jedoch zum wesentlichen Merkmal der *verba dicendi*, und hier möchte ich versuchen, die semantische Analyse mit der pragmatischen Analyse der illokutiven Strukturen zu verbinden.

¹ Dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag im Rahmen der 3. Funktionalen Pragmatik-Konferenz in München (1995) und der Konferenzen ‚Taalkunde in Nederland‘ TIN-dag 1995 und 1996. Ich danke den TeilnehmerInnen für ihre Kommentare zu dem Vortrag und Katrin Beerkens und Angelika Redder für ihre Kommentare zu einer früheren Fassung dieses Textes.

1. Die Mehrdeutigkeit von *say* und *zeggen*

Die Analyse der Mehrdeutigkeit der *verba dicendi* lässt sich anhand des Verbes *say* gut illustrieren. Leech (1983, 213) bietet eine Klassifikation sprechhandlungsbezeichnender Verben. Diese basiert auf dem Unterschied zwischen einer phonetischen Beschreibung eines Sprechaktes, wie zum Beispiel *murmeln*, und einer inhaltlichen Beschreibung, die er in die drei Austinschen Akte eines Sprechaktes (perlokutiv, z.B. *überreden*, illokutiv, z.B. *erklären*, *bitten*, *versprechen*, *danken*, *fragen*, oder lokutiv z.B. *beschreiben*) unterteilt. Laut Leech (1983) gehört das Verb *say* jedoch zu einer neutralen Kategorie in dieser Klassifikation, weil dieses Verb weder zu einer phonetischen noch zu einer inhaltlichen Beschreibung eingeengt werden kann. Das Verb *say* kann beide Klassifikationen bedienen. Leech behauptet, dass das wichtigste Merkmal dieser neutralen Kategorie, in der neben *say* auch die Verben *reply* (*say in answer*) und *repeat* (*say again*) gehören, gerade ist, dass diese Verben nur bezeichnen, wie der Sprechakt in eine Sequenz von Sprechakten passt.

Green (1989, 63) bestätigt und ergänzt diese pragmatische Analyse der Mehrdeutigkeit auf eine eher semantisch orientierte Weise, indem sie drei Bedeutungen von *say* unterscheidet, nämlich:

Say1 is essentially the same as utter, relating to the actual form of what was uttered. Say2 is roughly assert; it relates to the proposition that constitutes the face value, or literal meaning of what was uttered. (...) [Say3] has to do with the meaning intended to be conveyed by an utterance, and really is not saying at all; it has more in common with the ordinary-language use of imply. (Green: 1989, 63)

Green erwähnt also neben der phonetischen und inhaltlichen Bedeutung auch die Möglichkeit, dass das Verb *say* eine vorausgesetzte oder präsuppositionierte Bedeutung bezeichnen kann. Damit dokumentieren die beiden Analysen einen Schnittpunkt zwischen Semantik und Pragmatik, indem Green (1989) zeigt, wie eine semantische Analyse des Verbes *say* in die Möglichkeit einer Präsupposition resultiert und Leech (1983) in seiner pragmatischen Analyse des Verbs auf die sequentielle Organisation des Diskurses hinweist.

Die Mehrdeutigkeit des Verbes *say* findet man auch im niederländischen Äquivalent *zeggen*. Im niederländischen Wörterbuch Van Dale (1989) findet man zwölf unterschiedliche Bedeutungen des Verbs *zeggen*. Siehe dazu Übersicht 1.

- | | | |
|------------------------------|---------------------------|--|
| 1. mededelen (mitteilen) | 4. opmerken (bemerken) | 8. verwijten (vorwerfen) |
| - uiten (äußern) | - aanvoeren (anführen) | 9. in geschrifte mededelen (schriftlich mitteilen) |
| - spreken (sprechen) | 5. bevelen (befehlen) | - rapporteren (berichten) |
| - bespreken (besprechen) | - aanbevelen (empfehlen) | 10. beduiden (bedeuten) |
| - vertellen (erzählen) | - gebieden (gebieten) | - betekenen (bedeuten) |
| 2. redeneren (begründen) | - waarschuwen (warnen) | - inhouden (heißen) |
| - betogen (argumentieren) | 6. oordelen (urteilen) | 11. toezeggen (zusagen) |
| - beweren (behaupten) | - menen (meinen) | - beloven (versprechen) |
| - betwisten (bestreiten) | - ontkennen (verneinen) | 12. als interjectie (zeg, men zegt) (Interjektion) |
| 3. omschrijven (umschreiben) | - bevestigen (bestätigen) | |
| - formuleren (formulieren) | 7. aanmerken (aussetzen) | |

Übersicht 1: Die Bedeutungen von *zeggen* (Van Dale: 1989, 3478ff.)
(Übersetzungen der Bedeutungen von jtt)

Die Bedeutungen von *zeggen* reichen von *äußern* bis *warnen* und von *erzählen* bis *versprechen*. Es scheint, dass man mit dem Verb *zeggen* fast alles ausdrücken, oder besser gesagt, alles tun kann. Dieses sehr häufig verwendete Verb verhält sich also chamäleonartig. In diesem Aufsatz möchte ich versuchen, diese Chamäleonartigkeit des Verbs *zeggen* handlungstheoretisch zu erläutern.

2. Verba dicendi als nennende Prozedur

Verba dicendi können im Rahmen der Funktionalen Pragmatik (Ehlich 1986) als sprachliche Prozeduren, insbesondere als symbolische oder nennende Prozeduren betrachtet werden, die seit Bühler dem Symbolfeld zugeordnet werden (Bühler 1934). Sprachliche Prozeduren haben eine Formseite und eine mentale Seite. Sie setzen im Äußerungsakt u.a. den illokutiven und propositionalen Akt um. Rehbein (1998) bestimmt nennende Prozeduren wie folgt:

Im „Namengeben“, dem Nennen, wird ein Element der Wirklichkeit versprachlicht, dadurch aus seiner situationellen Bindung ablösbar und durch Aktanten, die über die Benennung verfügen, identifizierbar. Wenn also ein Sprecher S eine nennende Prozedur verwendet, wird ein Hörer H dadurch instand gesetzt, aufgrund seines Wissens das betreffende Element der Wirklichkeit zu finden. Die Symbolfeldausdrücke stellen also ein sprachliches Potential für Verbalisieren und Rezipieren von Wissenspartikeln bereit; es ist in der Rede, daß die sprachlichen Benennungen der Wirklichkeit durch die Kategorie des Wissens vermittelt werden. (...) Nennende Prozeduren charakterisieren das Element der Wirklichkeit in nuce. Im alltäglichen Wissen verfügen S und H (vermöge des Spracherwerbs) über eine Kopplung des charakterisierenden Symbolfeldausdrucks einerseits mit Wissen über die Wirklichkeit andererseits (Rehbein: 1998, 693)

Wenn man die funktional-pragmatischen Verfahrensweisen mit den bisher erwähnten Ansätzen vergleicht, ist es auffällig, dass Rehbein Benennung nicht als Referenz betrachtet, sondern dass die Bestimmung als sprachliche Prozedur „die dynamische Rolle der nennenden Prozeduren beim Verbalisieren/der Rezeption von Wissen über die Wirklichkeit berücksichtigt“ (Rehbein: 1998, 695). Wenn man verba dicendi nicht als Referenz auf bestimmte sprachliche Handlungen, sondern als Formierung und Realisierung sprachlicher Handlungen in Sprecher-Hörer Interaktion betrachtet, ist möglicherweise eine erste Voraussetzung für die Analyse von verba dicendi auf dem Schnittpunkt der Semantik und Pragmatik erfüllt.

Viele verba dicendi und insbesondere das Verb *zeggen* gehören zum alltäglichen Wissen, schlicht deshalb, weil viele verba dicendi sehr oft verwendet werden. Die Frage ist, welche „Elemente der Wirklichkeit“ mit dem Verb *zeggen* versprachlicht und durch diese Benennung aus deren situationeller Bindung ablösbar werden und als Wissen den Interaktanten zur Verfügung stehen. Anders formuliert, welches sprachliche Potential für das Verbalisieren und Rezipieren von sprachlichen Handlungen stellen verba dicendi – und insbesondere das Verb *zeggen* – bereit? Diese allgemeine Frage möchte ich in diesem Aufsatz auf die Frage nach der Funktion des verbum dicendi *zeggen* bei der Redewiedergabe in BERICHTEN einschränken.

3. Suspendierung und Transposition von zitierten Sprechhandlungen

Die linguistische Analyse der Redewiedergabe hat – nicht nur im Bereich des BERICHTENS – eine sehr lange Tradition, sondern ist in sehr unterschiedlichen Sprachen und in unterschiedlichen Konstellationen analysiert worden (Coulmas 1986; Roncador 1986; Günthner 1997). In diesem Zusammenhang möchte ich auf einige relevante Analyseergebnisse zur Funktion der Redewiedergabe verweisen. Tannen (1989) analysiert – ich zitiere ihren Terminus – *constructing dialogues* in conversation, und sie betont:

Constructing dialogues creates involvement by both its rhythmic, sonorous effect and its internally evaluative effect (ibid.:133).

Brünner (1991) verwendet in diesem Zusammenhang die Metapher *Fenstertechnik*:

Der aktuelle Sprecher übernimmt die Perspektive des wiedergegebenen Sprechers und macht die wiedergegebene Kommunikationssituation zum deiktischen Bezugsrahmen seines Handelns. Er handelt, als ob er der wiedergegebene Sprecher wäre. Damit läßt er den aktuellen Hörer an der wiedergegebenen Kommunikationssituation teilhaben (Brünner: 1991, 3).

Tannen spricht vom *involvement of the hearer* und Brünner von der *Teilnahme des Hörers*, aber was dieses Engagement oder diese Teilnahme für die illokutive Struktur der Sprechsituation bedeutet, ist undeutlich. Ehlich (1979) und Coulmas (1986) benutzen in diesem Zusammenhang den Terminus *Suspendierung* der illokutiven Kraft in direkter Rede. Ehlich stellt fest:

In der Suspendierung der illokutiven Kraft zeichnet sich also die spezifische Veränderung der illokutiven Dimension ab, die bei der Zitierung einer Sprechhandlung in 'direkter' Rede vorgenommen wird (Ehlich: 1977, 355).

Das heißt, wenn man zum Beispiel ein Versprechen zitiert, hat man selber nichts versprochen. Coulmas (1986) verwendet den Terminus *Suspendierung* auch mit bezug auf die propositionale Funktion der Sprache, wenn er behauptet:

In quotations, the normal referential function of words is suspended, because words that we utter when we quote are not our own (ibid.:12).

Ich werde auf der Grundlage von Van Donge (1995) und Jansen (1995) komplementär zum Terminus *Suspendierung* den Terminus *Transposition* oder Übertragung des illokutiven Akts vorschlagen. Ein fingiertes Beispiel (6) kann den Terminus Transposition bereits vorab verständlich machen. Ein Sprecher S1 realisiert die Aussage:

(6) (fingiertes Beispiel)

S1: Er sagt: „Zwei mal drei ist ...?“.

S2: Sechs

Sprecher S2 realisiert als Reaktion auf eine zitierte Aufgabe von S1 einen Lösungsversuch. Die nennende Prozedur des Verbes *sagen* trägt dazu bei, dass in diesem Fall der illokutive Akt der Aufgabe aus dem Komplementsatz in die Sprechsituation übertragen wird. Die *Teilnahme* des Hörers an der wiedergegebenen Kommunikationssituation ist hier überprüfbar, indem S2 die Hörerseite innerhalb des Musters AUFGABEN GEBEN – AUFGABEN LÖSEN übernimmt. Der Sprecher S2 hätte auch wie folgt antworten können:

(6') (fingiertes Beispiel)

S1: Er sagt: „Zwei mal drei ist ...?“.

S2: Das ist keine schwierige Frage.

In diesem Fall (6') wäre der illokutive Akt der Aufgabe suspendiert. S2 reagiert mit einer Bewertung der Aufgabe, aber das Muster AUFGABEN GEBEN – AUFGABEN LÖSEN ist nicht initiiert worden. Mit den Begriffen *Suspendierung* und *Transposition* möchte ich die Chamäleonartigkeit der verba dicendi zu rekonstruieren versuchen. Diese Funktionsbezeichnungen haben eine Parallele zu den Bezeichnungen *Illokutionstopper* und *Illokutionstransmitter*, die Redder (2004, 53) bei der Analyse der Konjunktionen *weil* bzw. *denn* dargelegt hat.

4. Zitieren von Sprechhandlungen

4.1 Illokutionäre Konversion

Es gibt in der Literatur unterschiedliche theoretische Ansätze, die sich mit diesem oder ähnlichen Phänomenen beschäftigt haben. Eine frühe Analyse möchte ich hervorheben.

Dik (1989) benennt im theoretisch Rahmen der Funktionalen Grammatik die möglichen Änderungen einer Basisillokution – unter anderen in Folge von einer Umsetzung der direkten Redewiedergabe in indirekte Rede als *illocutionary conversion*. Zum Beispiel definiert Dik (1989, 257) den Schritt von (7a) nach (7b) als eine *illocutionary conversion*, indem die Illokution mit einem performativen Verb oder einem lexikalischen Ausdruck benannt wird:

(7a) Will you marry me?

(7b) I ask / request you to marry me.

Dik (1997) enthält einen ersten Versuch, die bisherige Funktionale Grammatische Theorie mit einer elementaren Theorie des Diskurses zu verbinden. Für die Analyse der *illocutionary conversion* bedeutet dies, dass Dik zwischen grammatischer und pragmatischer Konversion unterscheidet, je nach der linguistischen Kodierung der Konversion in der sprachlichen Äußerung (Dik: 1997, 242ff.). Sprachliche Mittel, die die Basisillokution eines Satzes umsetzen können, bestimmt er als *illocutionary converters*. Dabei analysiert er folgende sprachliche Mittel: Intonation, sprachliche Elemente wie *please*, sogenannte Modalpartikeln, wie *nou* (gerade) und *tag questions*. Leider ist die Ergänzung der Dikschen Funktionalen Grammatik noch hauptsächlich satzzentriert, und es fehlt die strukturelle Einbindung der Hörer in die Analyse. Das Ergebnis der *illokutionären Konversion* sollte man, meiner Auffassung nach, anhand einer Interaktion zwischen Sprecher und Hörer zeigen.

4.2 Annexion oder Dissimination

Fairclough (1988) erforscht im Rahmen der kritischen Diskursanalyse, wie Diskurse in den Medien repräsentiert werden, und ist vor allem am dynamischen Verhältnis zwischen – in seinen Worten – ‚dem primären Diskurs‘ (= der Sprechsituation) und ‚dem sekundären Diskurs‘ (= dem wiederzugebenden Diskurs) interessiert. Als Beispiel analysiert er folgende Aussage:

(8) Neil Kinnock says „Margaret Thatcher must resign.“

In zwei Zeitungen wird diese Aussage in unterschiedlichen Schlagzeilen wiedergegeben:

(8a) Maggie must get out, says Kinnock.

(8b) Margaret Thatcher must resign.

In (8a) wird die Aussage aus dem sekundären Diskurs in den primären Diskurs (hier: die Zeitung) reformuliert oder übersetzt, obwohl die Formulierung sich ändert. Fairclough nennt diese Art der Übersetzung *incorporation*. Die Sprechhandlung und dessen originaler Sprecher sind jedoch bei dieser *incorporation* oder *annexion* klar unterscheidbar. Demgegenüber ist (8b) ein Beispiel der *dissimination*, indem der sekundäre Diskurs den primären Diskurs übernimmt. Diese Dissimination ist des öfteren als nicht markierte Redewiedergabe formuliert worden. Fairclough (1988, 130) stellt fest, dass Annexion und Dissimination anscheinend entgegengesetzte Tendenzen sind, aber auch offenbar zugleich vorkommen, indem gleichzeitig bestimmte Satzteile übernommen, andere aber übersetzt werden. Er erläutert diese Kombination, indem er darauf hinweist, dass einerseits Zeitungen Informationen oft so gestalten, als beträfen sie den common sense, dass sie andererseits aber den Anspruch und die Pflicht haben, die Authentizität ihrer Quelle zu belegen.

4.3 Aufwärtsstrebende Perkulation

Spooren / Jaspers (1990) verwenden im Rahmen der kognitiven Linguistik für ein ähnliches Phänomen in argumentierenden Texten den Begriff aufwärtsstrebende Perkulation. Ein Sprecher kann die Distanz zwischen sich selbst und seinem BERICHT durch die ausdrückliche Introdution von sich selbst als Sprecherinstanz oder der Sprecherinstanz einer anderen Person vergrößern. Der Hörer wird jedoch die Gültigkeit der Information von einem eingeführten Informanten automatisch übernehmen, außer es gibt einen entgegenlaufenden Hinweis. Diese automatische Übernahme der Gültigkeit in den aktuellen Diskurs nennen Spooren und Jaspers *aufwärtsstrebende Perkulation*. Sie geben dazu folgendes Beispiel (1990, 189) (in meiner Übertragung, jtt):

(9) S1: Was wettest du für das Fußballspiel Karlsruhe - Cottbus von morgen?

S2: Karlfried sagt: „Cottbus gewinnt bestimmt“.

Unter der Bedingung, dass Karlfried für S1 und S2 ein glaubwürdiger Fußballexperte ist, wird die Gültigkeit seiner Aussage nach der Perspektive des S2s aufwärts perkulieren. Das heißt, dass S1 die Aussage interpretiert als hielte nicht nur Karlfried, sondern auch S2 die Mannschaft aus Cottbus für den größten Anwärter. Rückwärtsstrebende Perkulation gibt es, wenn die Information von einer Perspektive näher beim Sprecher zu einer Perspektive weiter weg strebt.

Wenn man die oben zitierte Analyse von Fairclough mit der von Spooren und Jaspers vergleicht, fällt auf, dass die Begriffe *dissemination* und *incorporation* unterschiedliche Formen der aufwärtsstrebenden Perkulation sind, weil beide Fälle die Übernahme oder Übersetzung der zitierten Sprechhandlungen in der Sprechsituation (= dem primären Text) betreffen. Andererseits fällt auf, dass *dissemination* und *incorporation* sich auf die Übernahme und Änderung unterschiedlich zitierter Sprechhandlungen beziehen, während *Perkulation* sich nur auf die Gültigkeit der Sprechhandlung ASSERTATION bezieht.

4.4 Matrix-Konstruktionen

Die unterschiedliche theoretische Hintergründe, die ich nicht weiter im Detail miteinander vergleichen und diskutieren möchte, habe ich erwähnt, weil sie alle das Phänomen zeigen, wie eine zitierte Sprechhandlung Einfluss auf den aktuellen Diskurs oder (primären) Text ausüben kann. Das heißt, dass die von Ehlich (1979) und Coulmas (1986) vorgeschlagene Suspendierung der zitierten Sprechhandlungen nicht immer absolut sein muss. Es gibt Fälle, in denen zitierte Sprechhandlungen suspendiert werden, andere, indem sie transponiert werden. Vielleicht ist es besser, anzunehmen, dass bestimmte sprachliche Mittel in bestimmten Kombinationen das Potential haben, zu suspendieren, in anderen Kombinationen hingegen, zu transponieren. Im aktuellen Diskurs werden die unterschiedlichen sprachlichen Prozeduren kombiniert und demzufolge wird auch ihr unterschiedliches Potential aufeinander einwirken, so dass sie einander verstärken oder neutralisieren können. Das heißt, wenn Suspendierung und Transposition komplementär wirken, würde man ihre Wirkung nicht getrennt, sondern gleichzeitig und abhängig von der jeweiligen prozeduralen Kombination mit einem unterschiedlichem Ergebnis analysieren.

Rehbein (2004) rekonstruiert bei Matrix-Konstruktionen einen vergleichbaren Übergang zwischen einer *präsentiven* und einer *beschreibende* Realisierung einer sprachlichen Handlung. Der Übergang erfolgt bei einer abnehmenden Hörerpräsenz und zunehmender Versprachlichung der Konstellation bei der Realisierung sprachlicher Äußerungen im Diskurs und Text. Bezüglich des besonderen Stellenwertes von *verba dicendi* erörtert er:

In einer beschreibenden Realisierung werden oft *verba/nomina dicendi* und andere verwendet, um einen illokutionären Akt zu alludieren. Sie steht oft in einer Matrix-Konstruktion, von der ein den propositionalen Akt enthaltender Nebensatz abhängt. So zeigt sich bei Formulierungen wie ‚ich wollte fragen, ob‘, dass der Sprecher den Interrogativ nicht unmittelbar face-to-face dem Hörer gegenüber umsetzt, sondern sein eigenes Wissensdefizit beschreibt. Steht die Äußerung nun in einem Deklarativ oder wird die Fragehandlung mittels anderer, nicht-präsentiver Realisierungsformen umgesetzt? Global gesagt geschieht beim Übergang auf die deskriptive Realisierung eine Transposition von der direkten mentalen Verarbeitung des propositionalen Gehalts (etwa durch den Modus) zu einer propositionalen Verarbeitung des propositionalen Gehalts. (Rehbein: 1989, 253)

Am Anfang habe ich die Frage formuliert, welches sprachliche Potential für das Verbalisieren und Rezipieren von sprachlichen Handlungen *verba dicendi* und insbesondere das Verb *zeggen* bereitstellen und ich habe diese eingeschränkt auf die Frage nach der Funktion der *verba dicendi* bei der Redewiedergabe in BERICHTEN. Jetzt wird die Frage spezifiziert, wie die nennenden Prozeduren der *verba dicendi* mit anderen Prozeduren wie deiktischen Prozeduren und operativen Prozeduren (Ehlich 1986) kombiniert werden, sodass bei der Redewiedergabe zitierte Sprechhandlungen entweder suspendiert oder transponiert werden.

5. Sprachliche Prozeduren bei der Redewiedergabe

5.1 Die Benennung der Redewiedergabe

Der erste Schritt in der Analyse (Jansen 1995) war die Auswahl der Realisierungen des Musters BERICHTEN im Korpus von Koole und ten Thije (1994), in denen Redewie-

dergabe verwendet wurden. Das Korpus von Koole und ten Thije (1994) enthält 63 Stunden Videoaufnahmen von Teambesprechungen in vier unterschiedlichen Beratungsinstitutionen. In zwei Institutionen arbeiten Niederländer mit Surinamern zusammen, in den zwei anderen Niederländer mit Türken und Marokkanern. Von 63 Stunden Aufnahmen blieben 12 Stunden, in denen die Interaktanten die Muster des BERICHTENS und des INTERAKTIVEN PLANENS realisieren. Das Ergebnis war, dass aus einem Korpus von 88 Ausschnitten eine Sammlung mit 48 Ausschnitten ausgegliedert wurde, in der die 19 niederländischen Teammitglieder mit 13 BERICHTEN und die fünf Türken, die vier Marokkaner und fünf Surinamer mit insgesamt 35 BERICHTEN mit Redewiedergabe vertreten sind.

Im zweiten Schritt ist eine Übersicht der sprachlichen Mittel der Redewiedergabe zusammengestellt worden, in der alle Redewendungen mit denen ein Sprecher eine Redewiedergabe markiert, aufgelistet wurden. Das Ergebnis war eine Liste mit 163 Redewendungen, von denen 77 Realisierungen des Verbs *zeggen* betrafen. Die Anzahl bestätigt die Ergebnisse der Frequenzanalyse, dass das Verb *zeggen* das am meisten verwendete verbum dicendi des Niederländischen ist (Uit den Boogaard 1975). Die anderen verwendeten verba dicendi sind: *vragen* (fragen), *spreken* (sprechen), *vertellen* (erzählen), *propageren* (propagieren), *roepen* (rufen) und *pleiten* (plädieren). Die Kategorie 'andere Verben' bezieht sich auf verba sentiendi: *denken* (denken) und *geloven* (glauben) und verba receptiendi (Verben des Wahrnehmens: *kijken* (anschauen), *zien* (sehen) und *horen* (hören)).

5.2 Suspension und Transposition beim Verb *zeggen*

Befassen wir uns mit *zeggen* und seiner Verwendung. Die folgenden Diskursausschnitte sind alle Beispiele der Variante des Berichtens, in der es keine stabilen Origo in der Sprechsituation gibt (Koole / ten Thije: 1994). Die personaldeiktischen Prozeduren bringen eine Versetzung in einen abstrakteren Verweisraum mit sich. Das Verb *zeggen* kann diese Versetzung sichern oder zum Teil auflösen. Im ersten Fall sprechen wir von Suspendierung, im zweiten Fall von Transposition.

Fragment 10 ist ein Beispiel für Suspendierung. Das Team diskutiert über die Frage, ob es den Brief eines Schuldirektors als rassistisch qualifizieren muss. Die surinamische Beraterin zitiert den Brief des Schuldirektors, in dem er Unterschiede zwischen niederländischen und surinamischen Lehrern auflistet (ten Thije: 2002).

(10) AA1-5/SF/125-129

SF: Frieda (Surinamerin)

125
 >: /¹ /² /³ /⁴
 SF: Hij zegt: 'Ze zijn hier geboren' zegt ie. 'Ze zijn hier
 : Er sagt: 'Sie sind hier geboren' sagt er. 'Sie sind hier

126
 >:
 SF: opgegroeid' zegt ie. 'Ze hebben de Nederlandse cultuur.'
 : aufgewachsen' sagt er. 'Sie haben die niederländische Kultur.'

127
 >: /⁷ /⁸ /⁹
 SF: zegt ie. Da/ Dat zijn allemaal behoorlijke, hoor. Dan voel
 : *sagt er. Da/ Das sind alles ziemliche, ja. Dann fühle*

128
 >:
 SF: ik mezelf al helemaal op Schiphol1 staan op weg naar
 : *ich schon, wie ich in Schiphol stehe, auf dem Weg nach*

129
 /¹⁰
 SF: Suriname, dat voel ik.
 : *Surinam, das fühle ich.*

[¹ Schiphol ist der niederländische Flughafen

In diesem Fragment zitiert die Berichtende aus dem Brief eines Schuldirektors. Sie markiert sehr genau, wann sie den Schuldirektor mit Hilfe des Präsens des Verbums *zeggen* (s1,3,5,7) zitiert und wann sie den Brief des Schuldirektors als rassistisch bewertet (s8-10), indem sie ihre Befürchtungen darüber erwähnt, dass man über den niederländischen Flughafen Schiphol nach Surinam zurückgeschickt werden könnte. Die wiederholte Anwendung des Präsens des Verbs *zeggen* trägt zur Suspendierung der zitierten Assertionen bei.

In Fragment 11 BERICHTET ein türkisches Mitglied seinem Kollegen von der Neugestaltung des Zeugnisses für türkische Sprachlehrer. Es betrifft einen Tagesordnungspunkt, der schon sehr oft im Team angesprochen worden ist. Dieses Team, das für die städtische Koordination und Organisation des Unterrichts in Minderheitssprachen zuständig ist, befürchtet, dass die türkische Botschaft diesen Entwurf nicht akzeptieren wird. In dem Beispiel BERICHTET das türkische Mitglied von seinem Gespräch mit dem Designer.

(11) SA3-1/TE/23-33

NW: Wim (Niederländer; Vorsitzender)

TE: Erol (Türk)

NF: Frans (Niederländer)

23
 >: /¹
 NW: Straks/ Straks worden ze niet meer erkend.
 : *Nachher/ Nachher werden sie nicht mehr anerkannt.*
 >:
 /²
 TE: Eh dat/
 : *Eh das/*

24
 >: /³ /⁴ /⁵ /⁶
 TE: Nee, dat heb ik ook gezegd. Hij zei: 'Jan, eh zoveel
 : *Nein, das habe ich auch gesagt. Er sagte: 'Jan, eh soviel*

25
 >:
 /^{7a}
 TE: kunnen we niet veranderen. Dat is een getuigschrift
 : *können wir nicht ändern. Das ist ein Zeugnis von der*

- 26
 >: /^{7b}
 TE: van de Turkse ambassade. Eh we hebben daar eh daarop geen
 : *türkischen Botschaft. Eh wir haben da eh darüber nichts zu*
- 27
 >: /8 /9a /9b
 TE: eh zeggenschap.' Hij zei: 'Ja, eh als we dat in kantlijnen
 : eh sagen'. Er sagte: 'ja, eh wenn wir das an den Rand
- 28
 >: /¹⁰ /^{11a} /^{11b}
 TE: eh kunnen opnemen.' Ik zeg: 'Ja, dat zou eventueel eh goed
 : *eh schreiben könnten.*' Ich sage: 'ja, das könnte eventuell eh
- 29
 >: /11^c /^{11d}
 TE: zijn, maar eh eh met eh altijd met eh voorbehoud dat
 : *gehen, aber eh eh unter eh immer unter eh der Bedingung daß*
- 30
 >: /¹³
 NW: Hm.
 : Hm.
 TE: ik eerst met de onderwijsattachee van de ambassade contact
 : *ich zuerst mit dem Bildungsattaché der Botschaft Kontakt*
- 31
 >: /¹⁷
 -> NF: Schriftelijk
 : Schriftlich
 >: /¹⁴ /¹⁵ /¹⁶
 TE: eh zal opnemen. Als ze dat goed vinden, goed. Anders
 : *eh aufnehme. Wenn sie das in Ordnung finden, o.k. Sonst*
- 32
 >: /^{19a} /^{19b}
 NW: Dus het is nu, omdat Jan het mooi wil
 : *Also es ist jetzt, weil Jan es schön*
 >: /¹⁸
 NF: goed. En (als)/
 : *in Ordnung. Und (wenn)/*
 TE: gaat het niet.
 : *geht es nicht.*
- 33
 >: /^{19c}
 NW: maken, bedenkt-ie een hoop werk voor ons.
 : *machen will, denkt er sich eine Menge Arbeit für uns aus.*

Die Handlungskonstellation in diesem Fragment war durch die komplexe niederländische Situation des Unterrichtes in Minderheitensprachen bestimmt, da damals (1989) dieser Sprachunterricht teilweise durch die niederländische Verwaltung, teilweise durch die unterschiedlichen Botschaften organisiert und legitimiert werden musste. In diesem Fall bedeutete dies, dass das Team den Auftrag zu einer Neugestaltung formell ausgab und diesen auch finanzierte, dass aber die türkische Botschaft die Zeugnisse den weiter-

gebildeten Lehrer überreichte und deswegen auch eine Neugestaltung immer wieder anerkennen musste.

In s1 formuliert der Vorsitzende des Teams seine Befürchtung, dass die Botschaft eine Neugestaltung des Zeugnisses ablehnen könnte. Damit wird ein BERICHT des türkischen Mitgliedes, das in dieser Sache das Team vertreten hat, initiiert. Mit diesem Bericht legt dieses Mitglied die Verantwortung für seine eigenen Handlungen ab. In dieser Hinsicht gleicht dieser BERICHT dem aus Fragment 8: Die Origo wird in einen Vorstellungsraum versetzt, in dem die einzelnen Sequenzen eines komplexen institutionellen Verfahrens – hier einer Verhandlung – schrittweise inszeniert werden, sodass seine Kollegen beurteilen können, ob der Berichtende richtig gehandelt hat.

In s3,4 bestätigt der Berichtende, dass er dem Designer die Möglichkeit einer ABLEHNUNG übertragen hat. Diese BESTÄTIGUNG ist zugleich auch die ANKÜNDIGUNG seines Berichts, in dem die deiktische Prozedur *dat* (das) anadeiktisch und katadeiktisch interpretiert werden kann. Anschließend berichtet er nacheinander, was er in seinem Gespräch mit dem Designer gesagt hat. S6 enthält seine ABLEHNUNG des VORSCHLAGS des Designers für eine vollständige Neugestaltung und s7 seine BEGRÜNDUNG dafür. In s8 formuliert er die REFORMULIERUNG des VORSCHLAGES durch den Designer. In s11a,b formuliert er seine AKZEPTANZ der REFORMULIERUNG unter VORBEHALT (s11c), welche er in s11d,13,14,15 auseinandersetzt: Er formuliert einen VORSCHLAG FÜR EINEN PLAN (s11d), dass er die Botschaft kontaktieren wird. Dann formuliert er zwei mögliche Ergebnisse dieses VORGESCHLAGENEN PLANS. Entweder die Botschaft AKZEPTIERT DAS VORHABEN zur Neugestaltung (s13), in welchem Fall er diesen auch AKZEPTIEREN wird (s14), oder die Botschaft AKZEPTIERT den Plan NICHT, in welchem Fall auch er die REFORMULIERUNG des VORSCHLAGS ablehnen wird (s15). Damit ist sein Bericht zu Ende.

Wie auch in Fragment 8, verwendet der Berichtende das Verbum *zeggen*, um dem Hörer gewissermaßen Regieanweisungen über Perspektivenwechsel zu geben. An dieser Stelle möchte ich eine Bemerkung über die Anwendung der Personaldeixis bezogen auf das Verb *zeggen* machen. In s6 zitiert der Berichtende seine eigene Aussage im Kontakt mit dem Designer. Er markiert diese Aussage allerdings mit der phorischen Prozedur *hij* (er), statt mit der zu erwartenden Sprecherdeixis *ik* (ich). Man könnte diese Anwendung einfach als eine Fehlleistung eines Zweitsprachlers interpretieren, aber es wäre auch möglich, diese phorische Prozedur als Indiz für einen Versuch aufzufassen, den Sprecher als Berichtenden und den Sprecher als Person, über die BERICHTET wird, zu trennen. Damit versucht der Berichtende, die idealen Anforderungen (Hoffmann 1997) eines BERICHTS zu erfüllen, in dem er eine große Distanz zwischen Sprechsituation und Vorstellungsraum ansetzt.

Wenn wir die temporalen deiktischen Prozeduren analysieren, fällt auf, dass diese hier einen anderen Stellenwert als in Fragment 8 haben: Statt einer kontinuierlichen Anwendung des Präsens finden wir folgendes Verfahren bei der Markierung der unterschiedlichen zitierten Sprechhandlungen:

*Form des Verbs zeggen*s4: *heb ik gezegd (habe ich gesagt)*s5: *Hij zei (Er sagte)*s7: *Hij zei (Er sagte)*s10 *Ik zeg (Ich sage)**Zitierte Sprechhandlungen*

BESTÄTIGUNG / ANKÜNDIGUNG

ABLEHUNG VORSCHLAG / BEGRÜNDUNG

REFORMULIERUNG DES VORSCHLAGS

AKZEPTANZ UNTER VORBEHALT /

VORSCHLAG FÜR EINEN PLAN

Wenn wir die Formen des Verbs *zeggen* innerhalb des BERICHTES betrachten, fällt auf, dass die Folge des Partizip Präsens, Präteritum, Präsens angewendet wird, welche wir auch in unserem Korpus der Redewiedergabe in BERICHTEN mehrmals angetroffen haben. In diesem Zusammenhang verweise ich auf Redder (1991), die für das Präsens im Deutschen eine komplexe Funktion in Erwägung zieht: Einerseits biete es in Opposition zum fernedeiktischen Präteritum eine nähedeiktische Orientierung im aktuellen Verweisraum, andererseits expandiere es diese Nähe quasioperativ ins Unendliche, so daß eine Zeitlosigkeit zum Ausdruck komme. Diese Doppelsinnigkeit findet man auch im niederländischen Präsens des Verbs *zeggen*, was die Transposition der zitierten Sprechhandlungen in den Sprechsituationen verstärkt.

Wenn wir jetzt die Hörerseite des Transkriptausschnitts 11 im Betracht ziehen, finden wir eine Bestätigung der Transposition der zitierten Sprechhandlungen. Die Hörer reagieren in s12,16, und 17 auf den VORSCHLAG FÜR EINEN PLAN, mit dem der Berichtende seinen BERICHT beendet. Der niederländische Kollege formuliert in s16 einen NEBENVORSCHLAG des Plans (Koole und ten Thije: 1994, 136), in dem er vorschlägt, dass die Botschaft ihre AKZEPTANZ schriftlich bestätigen soll; nur dann wird seiner Meinung nach alles in Ordnung sein. Der Vorsitzende dagegen AKZEPTIERT in s18 den VORSCHLAG DES PLANS nicht unbedingt. Ein Durchlauf des Musters INTERAKTIVES PLANEN wird begonnen, bevor der BERICHT beendet worden ist.

Kurz zusammengefasst, finden wir in diesem Transkriptausschnitt die Variante eines Perspektivenwechsels (des Verfahrens einer Perspektivierung, nämlich Perspektivenwechsel) (Koole / ten Thije: 1994). Mittels einer Folge von Redewiedergaben wird eine bestimmte Verhandlungskonstellation herausgearbeitet. Durch eine bestimmte Folge der Kombination der deiktischen Prozeduren mit der nennenden Prozedur des Verbs *zeggen*, beginnt der Bericht mit einem klaren Unterschied zwischen Vorstellungsraum und Sprechsituation (*Hij zei; er sagte*) (s5,7). Die zitierten Sprechhandlungen werden offenbar suspendiert. Am Ende wendet der Berichtende allerdings eine Kombination mit dem Präsens *ik zeg* (ich sage, s9) an, was dazu führt, dass die Illokution der zitierte Sprechhandlung PLANVORSCHLAG in den aktuellen Diskurs übertragen oder transportiert und anschließend diskutiert wird. Mit anderen Worten: Hier wird die zitierte Sprechhandlung nicht suspendiert, sondern erhält ihre illokutive Qualität in der Sprechsituation und initiiert das Muster INTERAKTIVES PLANEN. Im Ergebnis unserer Materialanalyse haben wir mehrere solcher Sequenzen angetroffen, in denen eine zitierte Sprechhandlung in eine Sprechsituation transponiert wird und ein anderes Muster - vor allem das Muster INTERAKTIVEN PLANEN - initiiert. In diesem Beitrag habe ich den chamäleonartigen Charakter des Verbs *zeggen* zu rekonstruieren versucht. Dabei ist die funktionale Bestimmung der Suspension oder Transposition ein wichtiger Unterschied.

Literatur

- Ballmer, Th / W. Brennenstuhl (1981), *Speech act classification. A study in the lexical analysis of English speech activity verbs*, Berlin: Springer.
- Bolkestein, A.M. (1976), „The Relation between Form and meaning of Latin Subordinate Clauses Governed by *verba dicendi*“, *MNEMOSYNE. Bibliotheca Classica Batava*, IV 29/2, 155-175, und IV 29/3, 268–301.
- Breal, M. (1901), „signifiant ‚parler‘“, *Revue des Etudes Grecques*, 15, 113–121.
- Brünner, G. (1991), „Redewiedergabe in Gesprächen“, in: *Deutsche Sprache*, 1991/19, 1–15.
- Buck, C.D. (1915), „Words of Speaking and Saying in the Indo-European Languages“, in: *American Journal of Philology*, 36, 1–18, 125–54.
- Bühler, K. (1934), *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Stuttgart: Fischer.
- Coulmas, F. (Hg. 1986), *Direct and Indirect Speech*, Berlin u.a.: Mouton de Gruyter.
- Dik, S.C. (1989), *The Theory of Functional Grammar. Part 1: The Structure of the Clause*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Dik, S.C. (1997), (Hengeveld, Kees (Ed.)), *The Theory of Functional Grammar. Part 2: Complex and Derived Constructions*, Berlin: Mouton de Gruyter.
- Donge, N. van (1995), *Zo gezegd op de werkvloer? Een functioneel pragmatische analyse van ‚zeggen‘ in rapportages op de werkvloer*. [doktoraal scriptie] Utrecht Universiteit.
- Ehlich, K. (1979), *Verwendungen der Deixis beim sprachlichen Handeln; linguistisch-philologische Untersuchungen zum hebräischen deiktischen System*, Frankfurt am Main: Lang.
- Ehlich, K. (1986), „Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse – Ziele und Verfahren“, in: Flader, D. (Hg. 1990), *Verbale Interaktion. Studien zur Empirie und Methodologie der Pragmatik*, Stuttgart: Metzler, 127–143.
- Fairclough, N. (1988), „Discourse Representation in Media Discourse“, in: *Sociolinguistics*, 17, 125-139.
- Fournier, H. (1946), Les verbes „dire“ en grec ancien (exemple de conjugaison supplétive) *Collection linguistique*; 53).
- Goossens, L. (1982), „Say: Focus on the Message“, in: Dirven, R. et al. (1982) *The scene of linguistic action and its perspectivation by SPEAK, TALK, SAY and TELL*. (Pragmatics and Beyond III,6) Amsterdam: Benjamins, 85–133.
- Green, G. M. (1989), *Pragmatics and Natural Language Understanding*. Hillsdale etc.: Erlbaum
- Günthner, S. (1997), „Direkte und indirekte Rede in Alltagsgesprächen. Zur Interaktion von Syntax und Prosodie in der Redewiedergabe“, in: Schlobinski, P. (Hg.), *Syntax der gesprochenen Sprache*, Deutsch, Opladen: Westdeutscher Verlag, 227–263.
- Harras, G. (1993), „Lexikalische Feldstruktur und kommunikatives Hintergrundwissen. Am Beispiel deutscher Sprechaktverben“, in: Lutzeier, P.R. (Hg.), *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theory*. Tübingen: Niemeyer, 75–86.
- Hoffmann, L. (1997), „Deixis und situative Orientierung“, in: Zifonun, G. / Hoffmann, L. / Strecker, B. (Hgg.), *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 1, Berlin: De Gruyter, 311–359.
- Jansen, N. (1995), *Hij zei, Zegtie; een functioneel pragmatische analyse van zeggen als marking van citaten in rapportages* [doctoraal scriptie] Utrecht Universiteit.
- Koole, T. / J.D. ten Thije (1994), *The Construction of Intercultural Discourse; Team Discussions of Educational Advisers*, Amsterdam, Atlanta: RODOPI.
- Leech, G. (1983), *Principles of Pragmatics*, London: Longman.
- Lehmann, D. (1976), *Untersuchungen zur Bezeichnung der Sprechaktreferenz im Englischen*, (Forum linguisticum 8.) Bern, Frankfurt/M., München.
- Lehmann, D. (1977), „A Confrontation of SAY, SPEAK, TALK, TELL with possible German Counterparts“, Fisiak, J. (Hg.), *Papers and Studies in Contrastive Linguistics*, 6, Poznan: Minckiewicz University, 99–109.

- Lucy, J. A. (1993), *Reflexive Language. Reported speech and metapragmatics*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Maas, U. / Wunderlich, D. (1974), *Pragmatik und Sprachliches Handeln*, Athenaiion.
- Meillet, A. (1916), „Les verbes signifiant ‚dire‘“. *BSL*, 20, 28–31.
- Partee, B.H. (1973), „The syntax and semantics of quotation“, in: Anderson, S.R. / P. Kiparsky (Hgg.), *A Festschrift for Morris Halle*, New York etc.: Holt, Rinehart and Winston, 410–418.
- Redder, A. (1991), „Funktional-pragmatischer Aufbau des Verb-Systems im Deutschen“, in: Hoffmann, L. (Hg.) *Deutsche Syntax. Ansichten and Aussichten*, Berlin, New York: de Gruyter, 128–154.
- Redder, A. (2004), „Von der Grammatik zum sprachlichen Handeln – Weil: Das interessiert halt viele“ in: *Der Deutschunterricht* 2004/5, 50–58.
- Rehbein, J. (1998), „Austauschprozesse zwischen unterschiedlichen fachlichen Kommunikationsbereichen“, in: Hoffmann, L. / P. Kalverkämper / E.H. Wiegand (Hgg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*, Berlin, New York: de Gruyter, 689–710.
- Rehbein, J. (2004), „Matrix-Konstruktionen in Diskurs und Text“, in: Baumgarten, N. / G. Böttger / M. Motz / J. Probst (Hgg.), *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung – das Leben mit mehreren Sprachen. Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag*, Bochum: AKS-Verlag, 251–275.
- Roncador, M. v. (1986), *Zwischen direkter und indirekter Rede. Nichtwörtliche direkte Rede, erlebte Rede, logophorische Konstruktionen und Verwandtes*, Tübingen: Niemeyer.
- Spooren, W. / Jaspers, J. (1990), „Tekstoperaties en Tekstperspectieven“, in: *Gramma, tijdschrift voor taalkunde*, 14/3, 195–220.
- Tannen, D. (1989), *Talking voices. Repetition, dialogue, and imagery in conversational discourse*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Thije, J. D. ten (2002), „Stufen des Verstehens in der Analyse interkultureller Kommunikation“, in: Kotthoff, H. (Hg.) *Kultur(en) im Gespräch. Studien zur Fremdheit und Interaktion*, Tübingen: Narr, 57-97.
- Traugott, E. C. (1991), „English Speech Act Verbs: A Historical Perspective“, in: Waugh, L.R. / R. Stephen (Hgg.), *New Vistas in Grammar: Invariance and Variation*, Amsterdam: Benjamins, 387–406.
- Uit den Boogaart, P.C. (red.) (1975), *Woordfrequenties in geschreven en gesproken Nederlands*, Utrecht: Oosthoek, Scheltema en Holkema.
- Van Dale, (¹¹1989), *Groot Woordenboek der Nederlandse Taal*, Utrecht, Antwerpen: Van Dale Lexicografie.
- Verschueren, J. (1983), „Review article: Speech act classification: A study in the lexical analysis of English speech activity verbs. By Th Ballmer / W. Brennenstuhl. Berlin etc.“, in: *Language*, 59, 166–177.
- Wunderlich, D. (1969), „Bemerkungen zu den verba dicendi“, in: *Muttersprache*, 79, 97–107.